Trockenschäden vielerorts verwachsen – auf ausreichend Struktur achten

(Dr. Edmund Leisen, Anke Jacobs, Öko-Team der LWK NRW)

Fazit: Viele Weideflächen zeigen eine schnelle Erholung nach dem Regen. Vorsicht vor schneller Aufnahme von viel strukturarmem Futter.

Kennworte: Weide, Trockenschäden, Futterqualität

Vielen Dank für die Rückmeldungen der letzten Tage sowie die Vielzahl von Bildern. Auf vielen Standorten haben sich die Pflanzenbestände nach dem Regen wieder erholt. Zu Standorten, die trotz reichlich Regen bisher nur geringes Wachstum zeigen oder auf denen sich Problemunkräuter ausgebreitet haben, mehr im nächsten Rundschreiben. Nachfolgend einige Eindrücke von Weideflächen mit schneller Erholung. Der Vorteil bei Weideflächen: Hier lässt sich die Produktivität der Fläche über die erzeugte Milch sowie die Zufütterung zeitnah berechnen. Die Auswirkungen von Wachstumsschüben und –einbrüchen werden so deutlich erkennbar.

Mehrere Veranstaltungen zur Einschätzung der aktuellen Situation

In den nächsten Wochen wird es an mehreren Standorten Grünland- und Feldbegehungen in Gruppen geben, alleine in den nächsten 3 Wochen auf 11 Betrieben (siehe Flyer, angehängt an das Rundschreiben). Speziell zu Maßnahmen gegen Verunkrautung direkt am **12. August** auf dem Betrieb Stefan Jegge in Kaisten/Schweiz: Stefan hat seit Jahren auf Teilflächen mit Wegwarte zu kämpfen, einer Pflanze, die auch auf anderen Betrieben Probleme bereitet. Auf besonders trockenen Standorten hat er Rohrschwingel eingesät. Jung beweidet ist er zufrieden mit der Futteraufnahme. Am online **Höfe-Stammtisch am 14. August** werde ich hierzu berichten. Thema des Höfe-Stammtisches: Futter für Herbst und Folgejahr sichern.

Standorte mit schneller Erholung

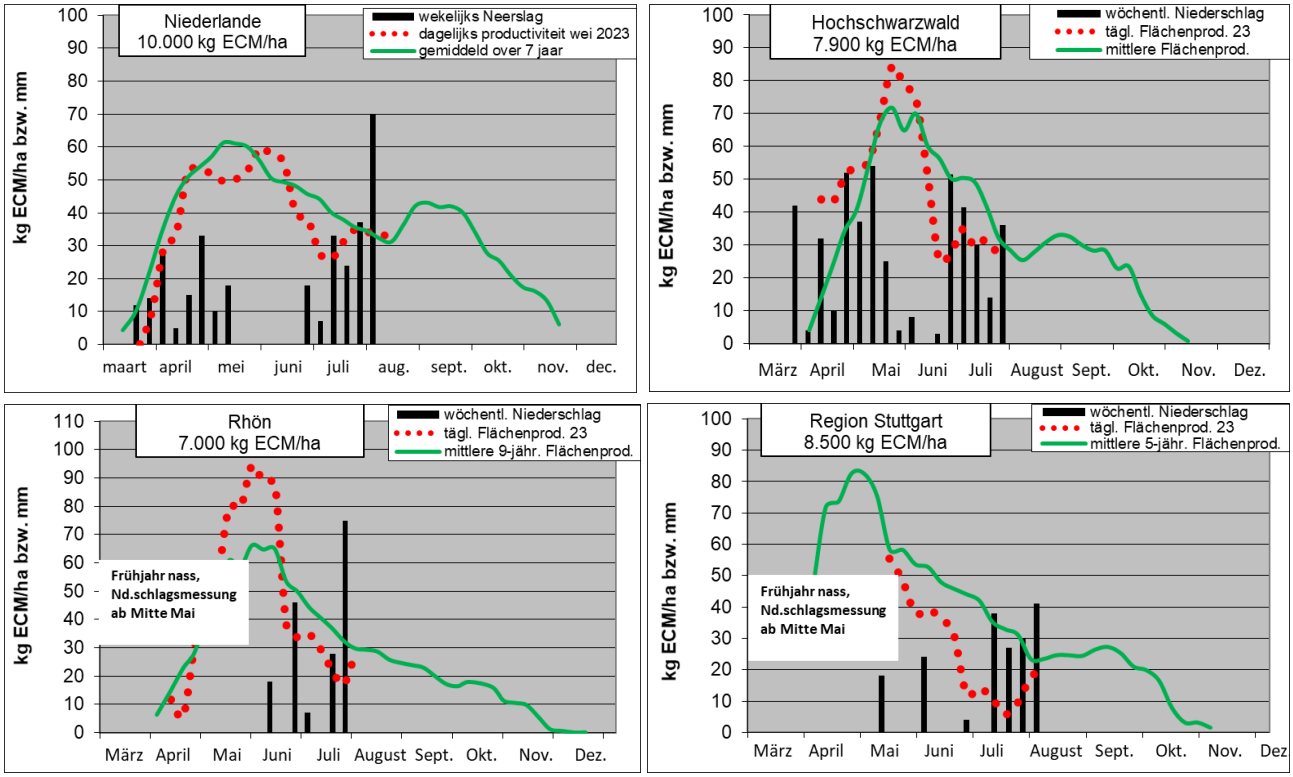
Von mehreren Betrieben aus unterschiedlichen Regionen gab es die Rückmeldung, dass sich die Bestände nach dem Regen wieder erstaunlich schnell erholt haben. So, wie auf nachfolgenden Bildern aus der Region von Stuttgart von einer Kurzrasenweide auf schwerem Boden (siehe auch bei Grafiken: unten rechts sind die Daten des Betriebes): Wieder dichte Narbe mit viel Weißklee, Wiesenrispe und Deutschem Weidelgras.







Die nachfolgenden Abbildungen zeigen für Betriebe in unterschiedlichen Regionen, wie sich die wöchentliche Produktivität der Weiden veränderte (rote gepunktete Linie). Die Betriebe machen Kurzrasenweide oder Umtriebsweide mit bis zu 10 Tage Ruhepause. Der Standort in den Niederlanden profitiert von höheren Grundwasserständen und einer guten Durchwurzelung. Trockenheit wirkte sich nur wenig aus. Im Hochschwarzwald war die Trockenperiode vergleichsweise kurz und auf der Rhön hat sie sich auch nicht stark ausgewirkt. In der Region Stuttgart hatte sich die Trockenheit viel stärker ausgewirkt. Aber auch dort, wie auf den anderen 3 Standorten, zeigt sich zwischenzeitlich eine normale wöchentliche Flächenproduktivität. Im Anhang die Entwicklung der Flächenproduktivität in der Rhön in den letzten 10 Jahren: Lange Trockenheit in 2015, 2018, 2022 hatte keine nachteilige Auswirkung auf die Produktivität der kommenden Monate/ des Folgejahres.



Vorsicht vor schneller Aufnahme von viel strukturarmem Futter

Wo der Bestand noch grün war, dort konnte das Wachstum nach Niederschlägen schnell wieder losgehen. Generell ist bei allen Beständen Vorsicht geboten – schnelles Graswachstum führt zu viel schmackhaftem, nährstoffreichem, aber strukturarmem Aufwuchs. Die Kühe sollten entweder direkt in den noch kurzen Bestand aufgetrieben werden, da dann durch die geringe Futteraufnahme pro Biss eine intensive Einspeichelung für eine entsprechende Abpufferung im Pansen sorgt. Oder vor Auftrieb im Stall die Kühe bereits gutes, aber strukturreiches Futter fressen lassen. Auf keinen Fall sollten die Tiere hungrig in zu junges Futter kommen. Die schnelle Aufnahme von viel strukturarmen Gräsern und die dadurch schnelle Pansenpassage kann leicht zu Blähungen oder Weidetetanie, wie sonst aus dem Frühjahr bekannt, führen. Gerade in dieser Situation auch magnesiumreiches Mineralfutter und Spurenelemente nicht vergessen. Das gilt auch bei Auftrieb auf für von Natur aus reichlich mit Magnesium versorgte Flächen.

Münster, den 10. August 2023

